

Erscheint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Semestral 10 fl. — fr.
Jahres 18 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Jahres 12 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Jahres 16 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Bintzerstraße 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppel,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Werbung kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 6 B., resp. der Stempel-
gebühr: à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Pest bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mähren bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn
J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nro. 229. Hermannstadt, Montag den 29. September 1884. 100. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das III. Quartal 1884 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Mit Postverendung:
2 fl. 50 fr. Für October bis Ende December 3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für den Monat October 1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. September.

Eine Ausöhnung zwischen zwei publicistischen Organen, die sich Monate hindurch wegen ihrer abweichenden Richtung befehdeten, gehört nicht zu den alltäglichen Erscheinungen. Wir haben jetzt einen dieser seltenen Fälle zu verzeichnen. Die hiesige „Tribuna“ reicht in einem „Verlorene Illusionen“ überschriebenen Artikel ihrem bisher mit dem Bannfluch belegten Budapest Collegen, dem „Vitorium“, ihre freundschaftliche Rechte, indem sie das christliche Princip „de mortuis nihil nisi bene“ bezeugend, constatirt, daß das Organ „der gemäßigten romanischen Partei“ in seiner Nummer vom 16. d. solchen politischen Ansichten Ausdruck gibt, die mit ihren passivistischen Anschauungen identisch sind. Es geriet dem Hermannstädter romanischen Kampfplatze zu großer Befriedigung der Umständer, daß der Budapest Colleague unter Anderem auch damit drohte, daß die Romänen, falls die Worte des Ministerpräsidenten nicht auch durch Thaten erwiesen werden sollten, fernerhin nicht mehr das bleiben würden, was sie jetzt sind, nämlich treue Söhne des Vaterlandes. Der „Tribuna“ gefällte die in diesen Worten enthaltene Drohung, weshalb sie den Patronen des „Vitorium“ eine goldene Brücke schlägt, indem sie ihnen alle Sünden vergibt, trotzdem sie im Laufe des heurigen Sommers selbst deren Entstellend verflucht hatte, und sagt: „Das Ende der mit der Budapest Conferenz begonnenen Action sind einige verlorene Illusionen.“

„Vesti Hirlap“ lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die russischen geheimen Agitationen. Die Dreikaiserbegegnung konnte zwar den Frieden herbeiführen, doch möge man demselben nicht zu sehr trauen. Wachsamkeit thue noth, denn die orthodoxe Religion sei eine politische Institution, deren Oberhaupt der Czar, Petersburg hingegen der Mittelpunkt ist. Lebt der Czar mit ganz Europa im guten Frieden, so vertritt er die oberste Spitze der Wohlthat. Außen Diplomatie und Heer, so arbeitet der orthodoxe Jesuitismus. Mühen die Festungen, die so kämpfen die Klöster. Das geschieht auch jetzt. Das offizielle Rußland übertröhmt von Friedensbezeugungen, unterdessen nimmt die Agitation im religiösen Mantel ihren ungehörten Fortgang gegen uns. Das auswärtige Amt, die ungarische und österreichische Regierung mögen die Augen offen halten und die im Priestergewande auftretenden Spione und Agitatoren scharf überwachen. Besonderer Beachtung empfiehlt „Vesti Hirlap“ die Bewegung in Oberungarn. Die Regierung möge energisch gegen den Munkacsyer Bischof vorgehen und ein Exempel statuiren, damit es klar werde, daß der ungarische Staat ein unerschütterliches Fels ist, an dem sich die Wogen der panslawistischen Strömung schäumend, jedoch ohnmächtig brechen.

Eine Petersburger Zuschrift der „Pol. Corr.“ betont, daß die Monarchen-Begegnung in Skierniewice seitens der öffentlichen Meinung Rußlands vollständige Billigung gefunden hat, was zunächst auf das eminente Friedensbedürfnis des Volkes zurückzuführen sei. Es ist eine vollständig irrige Auffassung, daß die Entree in Skierniewice eine feindliche Spitze gegen wen immer gehabt habe; namentlich ist es falsch, wenn man in derselben die Grundlagen einer Coalition gegen England erblickt. Rußland hat vielleicht unter allen europäischen Staaten den geringsten Grund zu Beschwerden gegen England, das sich sogar auf dem heissen Gebiete der centralasiatischen Angelegenheiten Rußland gegenüber sehr zuvorkommend zeigt, während die ägyptische Frage für Rußland nur ein untergeordnetes Interesse besitzt und die colonialen Differenzen zwischen England und Deutschland Rußland noch in geringerem Maße berühren.

Wie aus Berlin gemeldet wird, herrsche in dortigen diplomatischen Kreisen die Ueberzeugung vor, es sei das Resultat der Dreikaiser-Entree in der Form eines schriftlichen Uebereinkommens abgefaßt worden. Neben der Anarchisten- Frage seien die ägyptischen Angelegenheiten zur Sprache gekommen und was die Balkan-Halbinsel betrifft, so seien die drei Kaiserreiche darüber einig geworden, wie der Status quo aufrechtzuerhalten wäre.

Die „Republique Française“, welche, was die chinesischen Angelegenheiten betrifft, direct vom französischen Ministerium des Aeußeren inspirirt wird, gibt zu, daß die Gerüchte, nach denen die chinesische Regierung wieder Friedens-Unterhandlungen anzuknüpfen sucht, nicht aller Wahrscheinlichkeit entbehren. „Die Schritte, welche sie gethan hat“, fährt das offizielle Organ fort, „sind aber noch nicht unmittelbar und entscheidend genug, um Vertrauen einzufößen. Die französische Regierung weiß in der That aus Erfahrung, was sie von der chinesischen Treue zu halten hat, und muß sich fragen, ob diese Versöhnungsversuche nicht einen Hintergedanken verbergen, ob sie nicht den Zweck haben, unsere Action zu lähmen, und ob China, nachdem es auf diese Weise eine Art Waffenstillstand erreicht, uns im Augenblick der Ausführung nicht abermals aus der Hand gleiten wird.“

Bei dem Director des Brüsseler Journals „National“, welches in den letzten Tagen republikanische Artikel veröffentlichte, wurden am 25. d. Hausdurchsuchungen vorgenommen. Im Locale der republikanischen Liga wurden sämtliche Documente und die Namenslisten mit Beschlagnahmungen gelegt.

Zum Nachfolger Dufferin's als Botschafter Englands soll Sir Robert Morier designirt sein. Ein kaiserliches Erbe beordert von neuem sieben türkische Aerzte in den internationalen Sanitätsrath; der Sanitätsrath ist entschlossen, diesen Aerzten die Aufnahme zu verweigern und sie höchstens mit beratender Stimme für die Discussion der gegen die Cholera erforderlichen Maßnahmen zuzulassen.

Eine Meldung des „Reuter Bureau“ bestätigt, daß der russische Generalconsul angewiesen wurde, sich dem Protokoll gegen die Einstellung der Amortisation der Staatsschuld anzuschließen. In diplomatischen Kreisen verlautet, Nubar Pascha solle am 29. d. von den Vertretern Frankreichs, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands eine identische Note zugeben, worin gegen die belagte Amortisations-Einstellung entschieden protestirt wird. Der französische Vorschlag, welcher die Zurücknahme des Briefes Nubar Paschas verlangt, soll einer späteren diplomatischen Action überlassen werden. Inzwischen zahlte die Verwaltung der Eisenbahnen und der Zölle 8000, beziehungsweise 12,000 Pfund an das Finanzministerium.

Zur Frage der Beamten-Candidatur. Aus Anlaß dessen, daß sich in der Generalversammlung eines Municipalausschusses der Fall ereignete, daß bei Besetzung einer Beamtenstelle nur ein Individuum concurrirte, daselbst vorschrittsmäßig auch candidirt wurde, die General-

versammlung aber mit Stimmenmehrheit beschloß, den Wahlact zu verwerfen, hat der Minister des Innern ausgesprochen, daß ein bei Nichtvorhandensein anderer Competenten vom Candidations-Ausschuß allein candidirtes Individuum auch von der Minorität gewählt, beziehungsweise als gewählt erklärt werden kann.

Beziehungen Napoleon I. zu Ungarn.

Von Eduard Bertheimer.
(Fortsetzung.)

Der Vice-Polizeidirector Haager, welcher Tóth vernahm, bezweifelte stark die Wahrheit dieser Aussagen, hielt sie einfach für eine Erdichtung, um sich auf diese Weise aus der Klemme zu ziehen. Wie dem auch sei, so viel ist gewiß, daß er in Prellenkirchen ein Packet in den Brunnen warf, das höchst interessante Briefe eines gewissen Georg Kallay de Nagy-Kálás an Baron Niklas Wesselényi, in Siebenbürgen enthielt. In diesen Briefen fordert Kallay, welchen Haager für einen der Hauptführer im französischen Lager hält, den Baron Wesselényi auf, zur Erfüllung der Absichten Napoleons in Siebenbürgen ebenso zu wirken, wie er Kallay, es in Ungarn und Kroatien gethan. Neben anderen Briefen an die verschiedenen Ober- und Vicegespänner wurde in diesem Packete auch die aufrührerische Schrift: „Nobilis Hungarus ad Hungaros“ gefunden, welche gleichsam als ein populärer Commentar zur Proclamation Napoleons anzusehen ist. In aufreizendem Tone legt der Verfasser dieser Schrift es den Ungarn als eine traurige Thatfache an's Herz, wie alle Aemter in ihrem Vaterlande von Fremden besetzt seien, daß sie von Oesterreich niemals etwas zu hoffen hätten und nun endlich die Zeit gekommen sei, um das verhasste Joch abzuschütteln. „Napoleon der Große ist da“ — heißt es an einer Stelle — „er bietet uns Frieden und Unabhängigkeit unseres Reiches an, ein zweiter Vater und Herrscher der Freiheit, beabsichtigt er die Zeiten des Mathias Corvinus wieder in Ungarn aufleben zu machen.“ Mit eindringlichen Worten werden die Ungarn haranguiert, diesen günstigen Moment nicht ungenützt zu lassen, sonst zwingen sie Napoleon, ihr Land als Feind zu betreten. Diese Schrift, von welcher Kallay geport haben will, daß Wesselyi sie verfaßt habe, wurde später, im November, mit noch anderen Flugchriften nach Ofen gebracht, und zwar in dem kritischen Momente, da in Folge der erlittenen Niederlagen die Bestimmungen der Ungarn in großer Gährung begriffen waren. Haager glaubte damals einem Zusammenhange zwischen den Anhängern Frankreichs in Ungarn und Wien auf der Spur zu sein. Er wurde in seiner Furcht, daß etwas Großes geplant werde, bestärkt durch die Nachricht, daß ein gewisser Secretärs aus Rußisch-Polen im Dienste Frankreichs nach Ungarn reife, um daselbst eine Revolution zu erregen. Man mußte von der aufrührerischen Thätigkeit dieses Geistlichen um so mehr auf der Hut sein, da er als ein Mann von viel Geist, großen Kenntnissen und einer rücksichtslosen, fast grausamen Energie gerühmt wird.

Auch wenn es also der Vice-Polizeipräsident v. Haager nicht ausdrücklich hervorheben würde, daß ihm viele Daten bekannt seien, die auf ein revolutionäres Streben der Franzosen in Ungarn hindeuten, so

1) Haager's Bericht an Erzherzog Joseph, Ofen, 30. Mai 1809. G. Palatinat-Archiv.
2) Haager's Bericht, 30. Mai 1809, — welcher in dieser Sache im französischen Gesolge die Hauptrolle zu spielen scheint.
3) Kazinczy an Romy, 25. Febr. 1810. Ung. Akademie.
4) Haager's Bericht, 13. Nov. 1809. G. Palatinat-Archiv. — indem ich einen Zusammenhang zwischen den Anhängern und Stützpunkten Frankreichs in Ungarn mit jenen, welche in Wien sich befinden, nicht ohne Grund vermutete, und es mir zur befonderen Pflicht gemacht ist, diese Fäden fortwährend zu verfolgen.
5) Haager's Bericht. Ofen, 30. September 1809. G. Palatinat-Archiv.

Feuilleton.

Der Sonderling.

Von H. von Kömer.

„Wäre es doch unerhört für die Madame gewesen, wenn ich zum Tanz oder sonstigen Vergnügungen hätte gehen wollen. Da hieß es: ein ehrbares Mädchen gehört in die Küche und wenn sie Zeit hat, mag sie sich ihre Kleider nähern, aber nicht herumlaufen. Alle Vierteljahr konnte ich, so lange meine Eltern noch lebten, sie eines Sonntags besuchen, aber ich hätte nicht wagen mögen, mich um eine halbe Stunde zu verspäten und über die erlaubte Zeit auszubleiben. Bei alledem war aber meine Herrin eine sehr ehrenwerthe Frau und hat recht gehabt, indem sie mich so streng hielt. Sie war andererseits sorglich und gerecht für mich, wie eine Mutter, die mir auch meine Erpännisse gut verwaltete; heute habe ich infolge dessen noch ein kleines Capital, was ich ihr verdanke, und so habe ich's nie bereut, daß ich hier im Hause geblieben bin. Als nun ihre Tochter, eure Mutter, die man nur die schöne Christine nannte, sich an den vornehmen abligen Professor in Jena verheiratete, da wurde es recht still im Hause. — Sie war frisch wie eine Malenrose und ihre heiteren Lieder klangen über Gänge und Flur, treppauf treppab. Wer hätte damals geglaubt, daß sie so früh sterben sollte und ihr Kinder von den Großeltern und dann gar vom Vormund erzogen werden müßten.“

„Als sie fort war, verlor die Großmutter die Lust, ferner Neuestreben Quartier zu geben; die Messen wurden zwar noch immer besucht, und sie konnte es auch manchen alten Gästen nicht wohl abschlagen, aber der Verkehr verlor an Bedeutung und so hörte das rege Leben hier bald ganz auf. Wenn es mir auch gerade nicht lieb war, weil damit für mich jedes Geschenk der Fremden für meine Dienstleistungen aufhörte und der Großvater selbst manchmal verdrießlich war, da er der Unterhaltung der Fremden gern sich hingab, so war doch einer, dem es so am besten behagte, und das war der junge Herr.“

„Eines Abends, als die Großmutter mir im Zimmer hinter dem

großen Rachelosen zu sitzen befohlen hatte, weil es in der Küche sehr kalt war, da saß ich dort schon halb in Schlaf genickt, als ich hörte, wie der Großvater den jungen Herrn zurückrief, als er sich wohl eben wieder mit seiner Lampe auf den zweiten Stock in sein Zimmer zurückziehen wollte. „Nun, Leberdick,“ sagte sein Vater zu ihm, „ich möchte wohl einmal von der Zukunft mit dir reden. Wann wirst du uns denn einmal eine Schwiegertochter in's Haus führen? Es ist unwohlthig bei uns geworden, seit Christine mit ihrem Manne nach Jena gezogen ist, und der Mutter will das Hauswesen allein zu verwalten sauer ankommen, wie mir die Führung des Geschäftes. Es wäre wohl gut, wenn du ihr in einer jungen Frau Hilfe und Pflege entgegen brächtest, und ich habe in meinem Leben zur Genüge gearbeitet, daß ich dir nun die Handlung allein übertragen möchte und du dir ein eigenes Hauswesen gründen könntest. Es haben noch viele Kinder und Enkel für uns. Wenn das auch auf der einen Seite ein Glück ist, weil ja seine Frau wahnsinnig geworden, so haben wir um so mehr Ursache zu wünschen, daß die Handlung und das, was wir zum Theil erst selbst mühsam erworben, einst in guten Händen bleibt und der Ruf der alten Firma nicht mit uns stirbt. Hast du schon eine Braut gewählt?“

„Der junge Herr hatte schon lange sein großblumiges Taschentuch herausgehoben und wuschte sich viermal die Stirn damit, als ob es ihm zu heiß wäre, während ich doch hinter dem Ofen froh. Ein tiefer Seufzer entwand sich ihm und endlich sagte er: „Mein Vater, gewählt habe ich so eigentlich noch nicht; ich glaube, ich passe auch nicht zu einer solchen Wahl. Auch könnte dieselbe möglicherweise nicht nach eurem Gefallen sein.“

„Und woraus schließtest du das?“

„Sie werden eine vermögende Schwiegertochter hier einziehen sehen wollen, während ich mir wahrscheinlich eine Frau ohne Reichthum wählen würde; ich will einer Frau nie etwas zu verdanken haben; außerdem bestige ich, wenn Sie mir wirklich die Handlung übergeben wollen, denke ich so viel, um einen anständigen Haushalt gründen und erhalten zu können ohne jeden Zuschuß. Wenn Sie, Vater, aber eine Wamsfell wissen, so kann

mir am Ende das auch gleich sein; wenn es denn geheiratet sein muß, entgeht man seinem Schicksal doch nicht.“

„Hier brummete der Großvater und drückte die silberne Brille höher zurecht, als ob er sich den, der so gesprochen, nochmals genauer ansehen müßte. — „Du sprichst nicht wie ein Kaufmann von so alter Firma, ich denke, wenn dir eine Jungfer auch ein schönes Vermögen zubrächte, du würdest dessen nicht zu viel haben. Die Zeiten werden immer schlimmer und sind nicht angethan, mich zu veranlassen, deiner Ansicht beizustimmen.“

„Vielmehr halte ich dafür, daß der Firma Weise für alle Zeit ein ausreichender Untergrund gegeben werden muß. Außerdem versteht es sich von selbst, daß du in eine gute rühmliche Familie heiratest, denn ich bin Kauf- und Rathsherr!“ — „Nun das ist auch meine Willensmeinung.“

„Aber die Großmutter aus der düstern Canapöcke hervor, was sind die Amtmannsdichter für liebliche Jungfern! Auch die Jungfer Rosalie und rief die Großmutter aus der düstern Canapöcke hervor, was sind die Jungfer Julie sind von ihrer Frau Mutter, der Geheimrätthin auf's ehrsamste erzogen. Sie sprechen nicht nur fertig und zierlich französisch, sondern befehligen sich ebenso absonderlich der Führung des Hauswesens. Nicht minder Jungfer Rosina Kübelwein, welche jedenfalls ein reines, tugendfames Pötz hat, wiewohl sie sonst klein von Gestalt und etwas schwarzbraun von Farbe ist. Sie läßt sich stets scherzhaft und angenehm finden, so oft ich sie beim Kirchgang treffe und erkundigt sich freundlich nach meiner Gesundheit, du aber scheinst alle nicht zu sehen oder nicht sehen zu wollen.“ — „Ja,“ seufzte ihr Sohn, „den ich schon vor Ungebuld, zu seinen Büchern zu kommen, und den Füßen trippeln hörte, Sie mögen recht haben, und da mir am Ende die eine so gleichgiltig wie die andere ist, so suchen Sie, Vater, mir selber eine passende Braut für mich und dann sagt mir's wieder.“ — „Aber,“ meinte der Großvater, „die Frau muß sich doch jeder selber holen.“ — „Ja wohl, holen will ich sie ja nachher, machen Sie nur vorher alles mit ihr ab; was mir mein Schicksal bestimmt, dem entgehe ich doch nicht, und so ist es ganz gleich, ob ich oder ein anderer für mich frei, besonders da ihr wollt, daß ich ein reiches Mädchen heiraten soll, was ja mit meiner Idee nicht zusammen paßt.“ Damit kratzte er sich mit der Feder, die er eben noch aus dem Contor hinterm Ohr hatte, und ging. (Fortsetzung folgt.)

sprechen ja schon die angeführten Thatsachen für diese Miniarbeit. War jedoch ein großer Theil der Nation, unzufrieden mit dem österreichischen System, dieser revolutionären Tendenz nicht abgeneigt, so ist es nicht...

Wie wenig es unter solchen Verhältnissen gestattet sei, auf den Vortruf der Versammlung zu hören, dies drückt der Dichter Kazinczy in einem Briefe an einen Freund in folgenden Worten aus: „Einmal“ — sagt er — „ist das nicht erlaubt, nicht moralisch; zweitens wäre es auch zu nichts Anderem, als das Land ganz unglücklich zu machen. Ungarn kann stolz sein, daß wir Bekannte, durch Oesterreich, die uns so viel zu danken haben, so oft Mißhandelte, nichts gethan haben, was unsere Neider und Feinde vielleicht erwartet haben.“

Ungarn.

Budapest, 26. September. Gestern fand von 11—4 Uhr im Palais des Minister-Präsidiums wieder eine gemeinsame Minister-Conferenz statt, der dieselben Minister und Fachreferenten wie der gestrigen Konferenz beizuwohnen. Die Beratungen zwischen den gemeinsamen und den beiderseitigen Ministern bezüglich Feststellung des nächstjährigen gemeinsamen Budget-Voranschlags sind hiemit abgeschlossen worden.

Ausland.

Berlin, 26. September. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Nach Anzeige des deutschen Consuls in Canton hat China die von den deutschen Staatsangehörigen auf Szechuan anlässlich der Unruhen vom 10. September 1883 erhobenen Schadenersatz-Forderungen anerkannt und in der Gesamthöhe von 57.000 Dollars ausbezahlt.

Paris, 26. September. Die auf Wunsch der griechischen Regierung von Griechenland zu entsendende Militärmission wird unter den Befehlen des Generals Woffen im October dahin abgehen.

Rom, 26. September. Die „Pol. Corr.“ meldet: Italien schloß sich der Verwahrung der Mächte gegenüber der Verfügung des Finanzministers von Egypten an. — Der preussische Gesandte v. Schölze ist von seinem Urlaube zurückgekehrt.

London, 26. September. In Capstadt fand gestern eine Versammlung einflussreicher Personen statt, welche gegen die Verlegung der Transvaal-Convention seitens der Boers, als für die britische Suprematie in Südafrika verhängnisvoll, protestirten und England ihre Unterstützung zur Behauptung der Handelsstraße ins Innere des Landes zusagten.

Petersburg, 26. September. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bestätigt, daß die russische Regierung sich der von den Mächten formulirten Reserve bezüglich der Suspendirung der Tilgung der ägyptischen Staatsschulden angeschlossen habe und bemerkt, die Regierung habe dem Londoner Cabinet ihre Verdauern ausgedrückt, daß die Suspendirung ohne vorherige Befragung der interessirten Mächte angeordnet wurde.

Kairo, 26. September. Die Uebergabe der Verwahrung der Mächte, betreffend die einseitig verfügte Einstellung der Amortisation der ägyptischen Schuld wird heute erwartet. Diefelbe richtet mit Beiseitlassung des Meritorischen ihre Spitze gegen die Rechtsverletzung, deren sich die ägyptische Regierung durch ihren einseitigen und willkürlichen Eingriff in einen auf internationale Verträge begründeten Zustand der Dinge schuldig gemacht hat.

Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 27. September

Nach Ablegung und Authentisirung des Protocolls über die Sitzung vom 23. d. macht Dr. Pacurar einige formale Bemerkungen über den Zeitraum zwischen der Einberufung und Abhaltung der Sitzungen.

Präs. erteilt diesbezüglich erschöpfende Aufklärungen. Ueber die Frage, ob mit der an die Abgeordneten ergehenden Einladung zu den Sitzungen gleichzeitig die Verhandlungsgegenstände bekannt gegeben werden sollen? entspinnt sich eine kleine Debatte, zu der das Wort Connerth, Universitäts-Secretär Karl Schneider, Arz, Dr. Pacurar und Gull ergreifen.

Dörr referirt Namens der Finanzcommission über den Vortrag des Centralamtes wegen Genehmigung des Weiterverkaufes der erstandenen Realitäten des Uligor Steff aus Komoz. — Der Weiterverkauf wird genehmigt.

Ueber Antrag desselben Referenten wird der uneinbringliche Darlehnsrest nach Ignaz Nagy aus Broos per 99 fl. 55 kr. in Abschreibung gebracht.

Derselbe Berichterstatter trägt vor den Vorschlag des Centralamtes wegen Genehmigung des Weiterverkaufes der erstandenen Realität des Daniel Binder aus Mediasch, dann wegen Genehmigung des Weiterverkaufes der erstandenen Realitäten des Nicolae Dancu aus Rebo. Der Vorschlag des Centralamtes wird genehmigt.

Wegen Verlebens des früheren Grundbuchsbeamten beim Mühlbächer l. Bezirksgericht, Béla Krágnay, hat die Universität einen Verlust von 25 fl. 81/2 kr. erlitten. Die Finanzcommission beantragt, zu veranlassen, daß gegen den genannten Gerichtsbeamten das Disciplinarverfahren eingeleitet werde.

Dörr stellt Namens der Finanzcommission den Antrag, entsprechend dem Vorschlage des Centralamtes, den Weiterverkauf der erstandenen Realitäten des Nicolae Muntean in Groß-Ludos, dann wegen Abschreibung des uneinbringlichen Schuldrestes nach Nicolae Mutiu in Groß-Ludos per 476 fl. 75/2 kr. zu genehmigen.

Dr. Wolff trägt vor Namens der Finanz-Commission den Geschäfts-Ausweis des Rechtsanwaltes Dr. Wilhelm Brudner für das Jahr 1883. — Der Ausweis wird zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Zay trägt vor Namens derselben Commission den Bericht des Centralamtes über die im Jahre 1884 erfolgten hypothekar-Darlehen. — Der Bericht wird zur Kenntniß genommen.

Kraiser berichtet Namens der Schulcommission über die Verleihung eines Reise stipendiums per 200 fl. an einen absolvirten Gewerbeschüler. Um dasselbe bewarben sich: Albert Sommerburger, Schriftfeger aus Hermannstadt, Josef Schuchnig, Maurergeselle aus Hermannstadt, Johann Kessler, Spenglergeselle aus Bistritz, Friedrich Kottmann, Riemergeselle aus Bistritz. Das Stipendium wird mit 12 von 16 Stimmen dem Josef Schuchnig verliehen.

Böhmches trägt Namens der Finanz-Commission das Gesuch der Forstmeisters-Waise Hermine Gebauer um Bewilligung des Fortbezuges des Erziehungsbeitrages vor. Der Fortbezug wird vorläufig auf weitere zwei Jahre bewilligt.

Generalversammlung der sächsischen Siebenrichter.

Um 11 1/2 Uhr Vormittag eröffnete Vorsitz der Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Siebenrichter. Der vom Referenten Böhmches vorgetragene Erlaß des k. ung. Ministers des Innern betreffend die Vorlage des wegen Ausnützung des Holzses in den siebenrichterherrschaftlichen Waldungen abzuschließenden Vertrages zur Genehmigung, — dient zur Wissenschaft und Darnachachtung.

Dörr trägt vor die Vorlage des Centralamtes wegen Genehmigung des Weiterverkaufes der erstandenen Realität des Simion Banca aus Ziegenhal. Wird genehmigt. Desgleichen die vom selben Referenten beantragte Genehmigung der Abschreibung des nach dem Siebenrichter-Cassa-Schuldner Johann Eisert aus Keschirch uneinbringlichen Schuldrestes per 153 fl. 67 1/2 kr.

Böhmches trägt vor den Bericht des Forstmeisters wegen Abänderung der Uniform des Siebenrichter-Forstmeisters. Die Abänderung wird im Sinne des 31. Gesetzesartikels vom Jahre 1879 und der im Zusammenhange damit erlassenen Circularverordnung des k. ung. Kabinetsministeriums genehmigt.

Dem Gesuch der Gemeinde Talmatsh um Nachsicht der Zinsen nach dem Kaufschillingsscheite für die erstandene Talmatsh'er Curie sammt Garten wird über den vom Referenten Böhmches vorgetragenen Antrag der Finanzcommission mit Rücksicht auf den mißlichen Stand der Siebenrichter-Cassa keine Folge gegeben.

Der von Arz vorgetragene Geschäftsausweis des Rechtsanwaltes für das Jahr 1883 wird zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. September

— Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie sind am 26. d. im Schlosse Pelesch eingetroffen. Die hohen Gäste wurden vom rumänischen Königspaar in Bredeal begrüßt. Dem zu Ehren des Kronprinzenpaares veranstalteten Diner wohnten auch die rumänischen Minister und das diplomatische Corps bei.

Aus Sinaia wird vom 26. d. gemeldet: Um 4 Uhr Nachmittags hat sich das rumänische Königspaar mit einer zahlreichen Suite von hier nach Bredeal begeben, um den Kronprinzen Rudolf und die Kronprinzessin Stefanie bei ihrem Eintreffen in dieser rumänischen Einbruchstation der Linie Kronstadt-Bukarest zu begrüßen.

Am 27. d. in Begleitung des Ministers Sturdza und Baron Saurma zur Bärenjagd. Ihre Hoheiten Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie langen am 29. September 6 Uhr früh am Marosvassarhelyer Bahnhofe an und werden daselbst im Hofwartesalon einen Morgenimbis nehmen.

— (Die Görgényer Jagden des Kronprinzen.) Kronprinz Rudolf hat zu den bevorstehenden großen Bärenjagden im Revier von Görgény-St.-Zmre — wie die „Pol. Corr.“ berichtet — nebst den siebenbürgischen Magnaten, die auch vor zwei Jahren an diesen Jagden theilnahmen, so namentlich Graf Samuel Teleki, Baron Koloman Kemény, Graf Ferdinand Würmbraud, Baron Samuel Josika, noch den Grafen Stefan Karolyi geladen.

— (Hofjagden.) Wie in den früheren Jahren werden auch heuer in der kaiserlichen Revieren von Neuberg, Würzleg und Eisen-Neu-Hochwiltjagden abgehalten werden. Die erste Serie derselben beginnt in der Nacht vom 30. d. An denselben werden nebst dem König, welcher Dienstag den 30. d. früh aus Göllödd in Wien eintrifft, sechzehn bis achtzehn Schützen theilnehmen.

— (Militärisches.) Ernannt wird: zum Cadeten: nach Absolvirung der Cadeten-Schule: Georg Rapp, des 8. Feld-Art.-Rgt., im Regimente.

Uebersetzt werden: der Oberlieutenant: Anton Wutti, vom 9. Festungs-Art.-Bat., zum 8. Feld-Art.-Rgt.; der Lieutenant: Johann Berghammer, des 8. Feld-Art.-Rgt., zugetheilt dem Art.-Zeugs-Depot in Cattaro, in den Stand des genannten Art.-Zeugs-Depots.

— (Concert Espira.) Das am Abende des 27. d. ebenfalls bei gedachten Tischen stattgefundene dritte Concert der hiesigen Musikanten-Gesellschaft wird am Abende des 28. d. ebenfalls bei gedachten Tischen stattgefundene dritte Concert der hiesigen Musikanten-Gesellschaft.

Künftige Theilnahme wird bis soweit werden eigenart durch Am Sinaia's willkommener waldschafft, schenken lebhaft und W aller Anerken den e stehend sich au aber hof-Ca mit d sein. Plojes auf d fallt ein F in Er in der daher staure reitet darun Stada zu le Witta Vogel Defra „Wf wand pflagt denn und Schae kurze Stolz geflir abgeh Glube einzeln Vorkf Caffie führe Donn wümf er bl mit e in de Käfig wird diese wurde 16 k 1 kug mit t Foga Staa Poru Geme 1890 6. D reiche unfer auch eingef dem Bol und am 2 der v. P Ze f würd Ange Zeit wige Vork Gese Les Boc fchar Vor Hele Pub

Künstler Geschwister Espira erfreute sich guten Besuchs und reger Theilnahme seitens des hierortigen musikalischen Publicums. Als Novität bekamen wir die berühmte „Elegie“ von Ernst zu hören, welche, soweit die Feinheiten der Violine mittelst Glockentöne wiedergegeben werden können, vorzüglich zur Geltung gelangte, im Ganzen aber eine eigenartige Klangfarbe und so zu sagen ein neues Gepräge bekam, wodurch übrigens die Wirkung des Tonwerkes nicht geschwächt wurde. — Am Schluß der ersten Abtheilung wurde auf 4 Doppel-Klaphorns Molina's „Jandango“ über stürmischen Beifall des Auditoriums als willkommene Beigabe zum Festen gegeben, und am Schluß der „Jandango“ von Gounod. Die beiden jüngsten Mitglieder der Gesellschaft, besonders die kleine 3-jährige Laura wurden bei ihrem Erscheinen mit Handklatschen empfangen und ihre Leistungen fanden überaus lebhaften Beifall. — Im Ganzen müssen wir wiederholen, daß die Art und Weise der Wiedergabe der Programmsätze, das genaue Beobachten aller Nuancen und die Promptheit der Ausführung derselben die größte Anerkennung verdient.

Das am 28. d. ebenfalls im städtischen Redouten-Saal und bei gedeckten Tischen stattgefundene Concert der Glocken-Virtuosin hatte in jeglicher Hinsicht guten Erfolg sowohl bezüglich der Leistungen als auch in Betreff des Besuchs. Der Saal war nämlich bis auf den letzten Winkel besetzt und alle Vortragssätze fanden solchen Beifall, daß sich die Concertgeber zur Beigabe des Gounod'schen Faust-Walters am Schluß der ersten Abtheilung, sodann zur Wiederholung des Jandango von Molina (auf den 4 Doppel-Klaphorns) veranlaßt fanden. Besondere Anklänge fanden auch diesmal die Leistungen der kleinen Laura, welche die ihr anvertrauten Glocken und andere Instrumente mit in so zartem Alter kaum begreiflicher Sicherheit und Genauigkeit handhabte. — Hoffentlich hat es den jugendlichen Künstlern nicht so übel gefallen in Hermannstadt!

(Verhafteter Defraudant.) Cassadiestahl gehören zu den epidemischen Erscheinungen der Neuzeit und liefern Stoff zu fast stehenden Cassafund-Artikeln. Vor nicht gar langer Zeit entfernte sich aus Blojeß auf flüchtigen Sohlen ein Herr Popovicu, nahm aber bei dieser Gelegenheit 15,000 Francs aus der dortigen Bahnhof-Cassa mit, muthmaßlich um auf seinem unangemeldeten Ausfluge mit dem nöthigen Kleingeld für den täglichen Hausbedarf versehen zu sein. Popovicu ward ein stark gesuchter Mann, und weil man ihn in Blojeß gar so gern wieder haben wollte, ersuchte die rumänische Polizei auch die hiesländischen Sicherheitsbehörden, den Ausflüchter im Betrugs-falle nach Rumänien „rücktreifend“ machen zu wollen. Popovicu mag ein Freund guten und compacten Bieres sein und auf seinen Irrfahrten in Erfahrung gebracht haben, daß solches in Hermannstadt bei Quandt in der Reispurgasse stets frisch vom Zapfen credenzt wird. Er kam daher nach Hermannstadt und suchte vorgestern die Quandt'sche Restauration auf, um sich dort göttlich zu thun. Doch das Verhängniß reißt schnell. Sein Untern führte auch einige Universitäts-Deputirte, darunter Herrn Franz Hiemeß, welcher in seiner Eigenschaft als Stadthauptmann von Kronstadt das städtische Gesuch aus Blojeß zu lesen Gelegenheit hatte, um dieselbe Zeit zu Quandt auf einen Mittags-Schoppen. Herr Hiemeß erkannte den ausgeflogenen lockeren Vogel, erstattete die Anzeige bei der hiesigen Polizeibehörde, welche den Defraudanten verhaftete, ihm auf sein Bitten jedoch gestattete, vor der „Abführung“ ein bereits bestelltes „Schmilch“ den Weg alles Fleisches wandern zu lassen. Der verhaftete Popovicu war, wie man zu sagen pflegt, ganz „paff“. Das gestohlene Geld scheint er verlopft zu haben, denn bei der vorgenommenen Requisition fanden sich nur mehr 2 fl. und zwei ihm gehörige Meißelkoffer vor.

(Schachclub.) Donnerstag den 25. d. M. hatte der hiesige Schachclub seine ordentliche Generalversammlung abgehalten. Trotz seines kurzen Bestandes kann derselbe auf die Resultate seiner Thätigkeit mit Stolz blicken, denn es ist demselben gelungen, das Interesse für dieses geistreiche aller Spiele derart zu wecken, daß nicht nur ein Preisturnier abgehalten werden konnte, sondern es möglich wurde, den Bestand des Clubs auch fernerhin zu sichern, und sogar den Jahresbeitrag für die einzelnen Mitglieder von 2 fl. auf 1 fl. herabzusetzen. Die Functionäre Vorstand: Prof. Jos. Konnerth, Vorstandstellvertreter und zugleich Cofferier: k. Hauptmann Stanislaus v. Angermayer, Schriftführer Dr. Fr. Mösß wurden wieder gewählt, und als Spieltag Donnerstag in jeder Woche (von 6 Uhr Abends an) festgesetzt. Wir wünschen dem jungen strebenden Vereine recht langen Bestand, möge er blühen, wachsen und gedeihen!

(Verloren) wurde ein silbernes, blau emaillirtes Armband mit einem Medaillon in Herzform. Der reiliche Finder wolle dasselbe in der Administration unseres Blattes abgeben.

Ein Canarienvogel ist in voriger Woche aus einem Käfig ausgeflogen. Der Betreffende, der den Vogel aufgefunden hat, wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung in der Administration dieses Blattes abzugeben.

(Diebstahl.) Zu der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in der Brückengasse Folgendes gestohlen: Eine Stuckhene mit 16 Küchlein, 4 Brote, 3 Tischtücher, 2 Gläser mit Stachelbeeren, 1 kupferner Kessel, 1 Topf und 1 Pfanne aus Gusseisen, 1 Handtuch mit blauen Streifen. Der Dieb ließ einen ledernen Tabakbeutel zurück.

(Für Pachtlustige.) Am 6. October l. J. findet beim Fogaraser l. Bezirksgerichte die Verpachtung der zur Fogaraser l. ung. Staats-Gebüts-Domäne gehörigen Grundstücke in Ober- und Unter-Porumbach, Gore und Serata, sowie des Schantrachtes in den genannten Gemeinden für die Dauer vom 1. Januar 1885 bis Ende December 1890 statt. Versteigerte Offerte sammt 10 pCt. Neuzeld sind bis 6. October 9 Uhr Vormittags beim Fogaraser l. Bezirksgerichte zu überreichen. Die näheren Bedingungen sind aus der im Inseratentheile unseres heutigen Blattes enthaltenen Kundmachung zu ersehen und können auch bei der Direction des l. ung. Staats-Gebüts-Dominiums in Fogaras eingesehen werden.

(Wolfgang Volpaj.) In Maros-Basarhely wurde dem ehemaligen Professor am dortigen reform. Collegium Wolfgang Volpaj ein Denkmal errichtet. Die feierliche Enthüllung des Monumentes und der am Wohnhause der Familie Volpaj errichteten Gedenktafel fand am 26. d. unter pietätvoller Theilnehmung der Magistrat und Behörden, der Lehranstalten Bazarhelys und Klausenburgs, der Corporationen und der Bevölkerung statt.

(Todesfälle.) Der ehemalige Marine-Commandant Freiherr v. Böck ist am 24. d. in Graz im 59. Lebensjahre, — Graf Victor Festetics am 26. d. in Wien im 44. Lebensjahre gestorben.

(Prähistorischer Fund.) Beim Graben eines Brunnens wurde in Klausenburg am 26. d. ein Thongefäß gefunden, welches nach Angabe des Universitäts-Professors Dr. Zinaly aus prähistorischer Zeit stammt. Der Fund wurde dem siebenbürgischen Museum übergeben.

(Aus der Theaterwelt.) Die uns vorliegende „Ezernowitzer Zeitung“ vom 23. d. spricht sich sehr lobend über die ersten zwei Vorstellungen („Der Prosepsel“ und „Die Näherin“) der Hettler'schen Gesellschaft aus. An erster Stelle werden die Damen E. Paqal, Jessing, Niederleitner und König, dann die Herren Milaniß, Bocka, Kamaufer, Jahn und Sieghart genannt.

(Militärische Sprengübungen.) Die diesjährigen scharfen Übungen der Budapester Genie-Truppen fanden am 26. d. Vormittags auf dem technischen Übungsplatz in der Nähe der „Schönen Helena“ in Ofen und in Anwesenheit eines zahlreichen und distinguirten Publicums statt. Seitens der Generalität waren Corpscommandant

Edelheim-Gyulai, ferner FML. Braumüller, FML. Ghyczy, GM. Jankly und GM. Büchl anwesend. Ausgerückt waren das 4. und 5. Feld-Bataillon unter Commando der Majore La Croix und Bafalarec. Den Übungen wohnten ferner die dienstfreien Oberofficiere der Garnison und auch die Zöglinge der dortigen Infanterie-Cadeten-Schule bei. Brács 9 Uhr wurde, nachdem die zum Übungspfad führenden Straßenzüge abgesperrt worden waren, mit den Übungen, die von Hauptmann Schwabe (einem geborenen Hermannstädter) geleitet wurden, begonnen. Sämmtliche Sprengungen gelangen in ausgezeichnete Weise und drückte Corpscommandant Baron Edelsheim-Gyulai den beiden Bataillons-Commandanten und dem Übungsleiter Hauptmann Schwabe, ebenso auch den übrigen Genie-Officieren seine besondere Zufriedenheit aus.

(Ein amüsanter Irrthum) macht seit einiger Zeit in Oesterreich viel von sich reden. Es wird darüber berichtet: Am 26. August wurde bekanntlich das fünfundsünfzigjährige Jubiläum der Weltumsegelung der Fregatte „Novara“ in Pola von Marine- und Civilbehörden feierlich begangen. Die feierliche Stimmung der aus Anlaß dieser Feier Versammelten erreichte ihren Gipfelpunct, als folgendes Telegramm der Kronprinzessin Stefanie zur Verlesung kam: „Et si fractus illabatur orbis, impavidae nave austriae“ — zu deutsch: Wenn auch die Welt zu Grunde geht, Oesterreichs Seemacht wanket nicht.“ Braufender Jubel folgte der Verlesung des Telegramms, und die Begeisterung der Anwesenden machte sich in nicht endenwollenen Hoch-Rufen Luft. Die Arrangenteur der Feier beilegte sich, den Dank an das Oberhofmeisteramt der Kronprinzessin, die damals in Bruck weilte, in wohlgelegten Worten telegraphisch zum Ausdruck zu bringen. Wie groß war da ihre Bestürzung, als von dort her die Antwort zurückkam, es sei kein Telegramm der Kronprinzessin zur Feier nach Pola abgegangen, auch bediene sich, wie launig bemerkt war, die hohe Frau im Allgemeinen nicht der „etwas veralteten“ lateinischen Sprache. Die Arrangenteur der Feste in Pola unterzog jetzt erst das Telegramm einer eingehenden Untersuchung, was im ersten Besteigerungstaumel unterblieben war, und fand, daß als Aufgabewort nicht Bruck, sondern Baja angegeben sei. Nach wurde nach Baja angefragt, wer der Absender des lateinischen Telegramms sei, und der Draht brachte nach wenigen Minuten die prompte Antwort: „Stefanie, Baja.“ Nun erst erinnerten sich einige Herren, daß ein gewisser Josef Stefanie vor Jahren als Schiffslieutenant in Pola stationirt gewesen sei, dann jedoch quittirt habe, um fernerhin als ephemer Kaufmann in Baja zu leben. Dieser war der Absender des Telegramms, das in maritimen Kreisen so große Begeisterung hervorgerufen. Kronprinzessin Stephanie aber mußte herzlich lachen, als sie die Erklärung der beiderseitigen Verwechslung erfuhr.

(Vom Maler Angeli.) In der „Deutschen Revue“ erzählt ein Interviewer, welcher die Wiener Maler-Ateliers besucht hat, Folgendes über Angeli: „Angeli ist der Liebling der Hoffreise und der vornehmen Gesellschaft; einerseits wegen seines ungezwungenen, natürlichen Wesens und dann aus dem Grunde, weil er die hohen Herrschaften zumeist so malt, wie sie gemalt zu sein wünschen, d. h. ihnen selbst auf die Stellung und Haltung den größtmöglichen Einfluß einräumt. Dem hiesigen Hofe bringt er aus der Hauptstadt Preußens die neuesten Berliner Anekdoten mit, während er andererseits in Berlin mitunter „Göttingen“ und „Jöbler“ zum Besten gibt, oder auch wohl mit seiner angenehmen klingenden Tenorstimme ein Schubert'sches Lied vorträgt, wobei man ihm in königlichen Schloßes gern zuhört. Wenn er in Neichenau am Fuße des Semmering weilt, so pflegt das zur Sommerzeit im nahen Bayerbach residirende erzherzogliche Paar zuweilen sein Atelier zu besuchen. Einmal trat die schöne Prinzessin Maria Theresia (Gemahlin Erzherzog Karl Ludwigs) auf dem Wege zur Royalpal in richtiger Touristenkleidung mit nageßbeschlagenen, aber trotzdem gracios gearbeiteten Schuhen bei dem Meister ein. Als dieser die hohe Frau in dem eben so aparten als ihr wohl zu Gesicht stehenden Anzuge erblickte, äußerte er bewundernd: „Ei, ei, kaiserliche Hoheit; das hält' ich nicht geglaubt, daß man mit so kleine Schuhen und so kleine Füßlein auf die Raz gehen könnt!“ Als er einmal den Kaiser porträtirte, war von verschiedenen Malern die Rede, die in früherer Zeit Bilder von dem Monarchen gemalt. „Erinnern sich Majestät“, bemerkte Angeli, „noch an den Künstler, der, um Sie zu malen, Glacéhandschuhe angezogen? War das nicht urkomisch?“ Die Art, wie dies vorgebracht wurde, wirkte so drollig, daß der Monarch lächelnd mußte. Ein anderes Mal führte ihn Angeli durch die Ausstellung im Künstlerhause, und da sich unter den kurz zuvor für den Kaiser von einer Commission angekauften Bildern einige herzlich unbedeutende Werke befanden, bei denen die Protection mehrauschlaggebend gewesen sein mochte, als der Kunstwerth, schaute sich der Maler nicht, dies dem Kaiser anzudeuten und ihn gleichzeitig auf einen Künstler aufmerksam zu machen, dessen Talent eine Unterstützung verdiente. „Majestät, jetzt hat man Ihnen so viel Schmarz sammengelaufen, daß Sie auch ein gutes Bild wie das hier von einem armen talentvollen Künstler antaufen könnten; der junge Mann verdient eine Unterstützung und Ermunterung.“ Der Kaiser sah sich das Bild an und nickte zustimmend mit dem Haupte. Dann wurde die Besichtigung der anderen Säle fortgesetzt. Als der Monarch beim Weggehen die Treppe hinabschritt und Angeli gegenüber seine Befriedigung über die Ausstellung im Allgemeinen ausdrückte, erlaubte sich dieser die Äußerung: „Jetzt haben Majestät doch vergessen, das Bild zu kaufen, das ich ihnen empfohlen hab'; es geschähe ein gutes Werk damit.“ In seiner großen Güte nahm der Kaiser diese etwas gewagte Bemerkung nicht ungnädig auf. Das bewußte Bild aber ließ er am nächsten Tage antaufen. Seitdem kommt es vor, daß sich der Monarch die Liste der ihm zum Ankaufe vorgeschlagenen Bilder vorlegen läßt, sich damit selbst ins Künstlerhaus begibt und nach eigener Wahl ihm minder zuzugende Bilder von der Liste streichen und dafür andere dazu notiren läßt.“

(Ein schwarzer Enock Arden.) Aus London wird geschrieben: Ein romantischer Abenteuer, auf welches wir besonders Romanisthristler aufmerksam machen, denen es an spannenden Sujets mangelt, gibt das Tagesgespräch in Warrington (Lancashire) ab. Dort ist plötzlich und unerwartet ein farbiger Gentleman erschienen, dessen Lebensgeschichte vor beinahe 20 Jahren mit dieser Fabrikstadt innig verknüpft war. Damals kam ein Negerjüngling aus Santa Lucia in Westindien nach Liverpool, um dort auf der Collegiate School zu studiren. Dort machte er die Bekanntschaft eines Wittstüdens aus Warrington und begleitete ihn in's elterliche Haus, um dort die Ferien zuzubringen. Nach seinen Schuljahren ging er bei einem Ingenieur daselbst in die Lehre, beschädigte sich jedoch die Hand derart, daß er seinen Beruf aufgeben mußte. Sein Vater, ein reicher Plantagenbesitzer, zahlte ihm ein Jahrgeld aus. Während seines Aufenthaltes in Warrington verliebte er sich in ein hübsches Fabrikmädchen und heiratete sie vor gerade 17 Jahren. Sie gebar ihm drei Kinder. Der Vater, dem etwas von dem Treiben des Sohnes zu Ohren kam, ließ ihn 2 1/2 Jahre nach seiner Verheirathung nach Santa Lucia kommen. Der Sohn ging in der Hoffnung, seinen strengen Papa zur Anerkennung der Ehe überreden zu können. Aber umsonst. Während einiger Jahre wurde der Frau Geldmittel aus Westindien geschickt; als sie aber ohne Erklärung ausblieben, wählte sie, ihr Mann sei todt, und ging eine zweite Ehe ein. Die älteste Tochter nun, ein 15 Jahre altes Mädchen, durchhörte vor einigen Monaten die Papiere ihrer Mutter und stieß auf einen Brief, der die Adresse und den Namen ihres Vaters enthielt. Ohne Vorwissen der Mutter schrieb sie einen Brief an ihn und sandte ihn ab. Zwei Tage nach Empfang dieses Briefes segelte der Vater von Santa Lucia auf einem Schiffe ab, das zufällig auf der Insel anlangte, und kam

unlängst in London an. Sein Vater war kürzlich gestorben und hatte ihm einen Theil seines Vermögens hinterlassen, und seine Mutter, eine Französin von Geburt, bestärkte ihn in seinem Vorhaben, seine verlassene Frau aufzusuchen. Nach seiner Ankunft in Warrington wurde ihm aber von dieser ein sehr unfreundlicher Empfang zu Theil; sie weigerte sich, ihren zweiten Gatten zu verlassen und ist der Vater mit seiner Tochter, einem intelligenten und hübschen Mädchen, nach Liverpool verreis, um mit dem nächsten Schiffe nach Santa Lucia zurückzukehren.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 29. September.

Jedenfalls verdient die Direction Anerkennung, daß sie vorgestern mit Gregor Csiky's „Czeecil hazassaga“ auf die hiesige Bühne wieder eine Novität brachte. Das Gelingen dieses fruchtbareren ungarischen Bühnenschriftstellers ist sehr einfach: er führt die moderne Gesellschaft auf der Bühne vor und das zieht, denn gar Viele erkennen sich in dem ihnen von den die Welt bedeutenden Brettern herab vorgehaltenen Spiegel, und es bleibt immer ein gesuchtes Vergnügen, sich selbst zu erkennen, von Anderen aber nur vermuthet oder geahnt zu werden. Der Grundgedanke zu Csiky's „Cäcilien's Ehe“ ist nicht neu. Seitdem die Welt Gesellschaften baldigt, hat es stets auch „Mariage d'argent“ gegeben; Csiky gestaltet seine Gekelte am Schluß in „Mariage d'amour“ um, zerfleischt aber während dieses Umwandlungsprocesses zwei Herzen in einer Weise, daß sie beim Sichwiederfinden förmlich zergerst sind; es ist ein förmlicher Passionsweg bis zum Momente der Erlösung; er versucht es, durch das Einwirken einiger humoristischer Erscheinungen den düstern Grundton freundlicher und leichter zu machen, eine Dosis ästhetischen Regenjammers bleibt dennoch als Bodensatz zurück.

Die Aufführung des Stückes ging im Ganzen gut von statten. In der Rolle der Cäcilie entfaltete Fräulein Rosa Barady den frischen und erquickenden Quell ihres zarbeiteten Empfindungslebens und erzielte zum Beifall drängende Wirkung, weil sie das, was sie spielt, mit allen ihren Nerven auch mitfühlt. — Bei dem „Rabielaus Radnothy“ des Herrn Ledvay waren einige Grade intensiveren Feuers, und in den erregten Momenten einige Linien weniger Dierlammiene am Plage gewesen. — Zu einer überaus köstlichen Figur gestaltete Herr Ledvay den Schalmpektor und königl. Rath Törösvary, dessen Charakter vom Dichter am gelungensten gezeichnet ist. Herr Ledvay wurde bei offener Scene applaudirt und gerufen. — Den Armenier Szinan Bogdan brachte Herr Kallay bejriedigend zur Geltung; noch charakteristischer hätte er ihn präsentiren können, wenn er das u mit dem ö verwechselt hätte, so daß beispielsweise vorkam wie ötem geklungen hätte. — Die übrigen Mitwirkenden, namentlich die Herren Barady als Gabry, Hegyi als Baron Radnothy, Kovacs als Gregz, Kovesi als Baron Wolfgang, sowie die Damen Fabian (Fanny) und Emma Barady (Veronika) tragen nach besten Kräften zum Gelingen der Vorstellung bei.

Josef Sziget's gestern zur Aufführung gebrachte Posse, die den langen Titel führt: „Csökös szerzett völegony“ laborirt an der Unwahrscheinlichkeit und Haltlosigkeit des Unterbaues, hat aber den Vortheil, daß sie im Weiterbau bis zum Gleichnisse zotenfrei bleibt und ohne Gemeinheiten vollends unter Dach gebracht wird, dabei aber gleichzeitig eine Schauspielerei Gelegenheit bietet, in verschiedenen Gestalten ihre Kunst vorzuführen. Diese Aufgabe löste Fr. Barady Zabolka in ihren verschiedenen Verkleidungen als Erberererkäuferin, Knechtbinderjunge, Zigeunermädchen, Judenkaabe und Heimatlose zur vollen Zufriedenheit des gut besuchten Hauses. Sie war in jeder der fünf Rollen schamuck und nett, wurde aber auch wiederholt applaudirt und gerufen; natürlich mußte sie auch gestern manches Volkslied auf da caporufen repetiren.

Nächst ihr hatte die größte Rolle Herr Kovacs als Csontai; er bewältigte dieselbe in beifallwürdiger Gerte. Großen Heiterkeitserfolg erzielte das Comödianten-Trio: Frau Fabian (Nesolejts) und die Herren Hegyi (Zutaki) und Kovesi (Kivacs). Zu erwähnen sind noch die Damen Frau Barady (Esi), Fr. Emma Barady (Olga) und Herr Ledvay (Bela).

Original-Telegramme.

Budapest, 28. September. (Ung. T.-C.-B.) Die Partei der gemäßigten Opposition hielt heute ihre Conferenz ab und beauftragte nach erfolgter Constituirung ihren Präsidenten, zu protestiren, daß die Antisemiten auf den Bänken der Partei Platz nehmen, eventuell eine geheime Sitzung zu verlangen. — Der Schriftstellerveteran Johann Pomery ist gestorben.

Kecsel, 28. September. (Ung. T.-C.-B.) Gestern kamen 123 Erkrankungen und 64 Cholera-Sterbefälle vor. Zur Verhinderung sonntäglicher Ausschreitungen wurden sämmtliche Wirthshäuser militärisch besetzt.

Lotto-Ziehung

vom 27. September.

Budapest: 19 84 56 38 75.

Freuden-Liste.

Hotel Neuridner. Dr. S. Habitus, von Croajova; E. Eisenhäber, Reisender, von Wien.

Medialer Hof. A. Zaprafel, Privatier, A. Jesejus, Student, von Kronstadt; D. Keszeg, Student, von Bistritz; K. Kubitschek, Reisender, von Wien.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

vom 27. September 1884.

Ung. Goldrente 5%	122.50	Ung. Bräunien-Loose	114.25
Ung. Goldrente 4%	92.65	Ung. Bräunien-Loose	115.25
Ung. Goldrente 3%	88.40	Deferr. Staatsanlehen in Papier	80.60
Ung. Silberanlehen	142.50	Deferr. Staatsanlehen in Silber	81.50
Ung. I. Emiffion St.-Oblig.	96. —	Deferr. Goldrente	103. —
Ung. II. „	119. —	1860er Staats-Anlehen	134.50
Ung. 1876er Staats-Oblig.	101.75	Deferr.-ung. Nat.-Bant-Actien	850. —
Ung. Grundentlastungs-Oblig.	100.50	Ung. Creditant-Actien	288. —
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verfall	100. —	Deferr. Creditant-Actien	287.90
Ung. Banater Grundentl.-Oblig.	100. —	Silber	—
Ung. detto mit Verfall	100.25	R. I. Ducaten	5.75
Ung. Grundentl.-Oblig.	100. —	20 Francs-Stücke	9.66
Ung. Kronl.-Anlehen	100. —	100 Mark Deutsche Reichswähr.	59.70
Ung. Wein-Obent-Oblig.	98.75	London (für reimonat. Wechsel)	121.60

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

vom 27. September 1884.

Ung. Goldrente	122.40	Ungarische Bräunien-Loose	114.50
4percentige Goldrente	92.80	Ung. Bräunien-Loose	115.25
3percentige Goldrente	88.60	Deferr. Staatsanlehen in Papier	80.75
Ung. Silberanlehen	142.50	Deferr. Staatsanlehen in Silber	81.65
Ung. I. Emiffion St.-Oblig.	96.25	Deferr. Goldrente	103. —
Ung. II. „	119. —	1860er Staats-Anlehen	134.10
Ung. 1876er Staats-Oblig.	102.25	Deferr.-ungarische Bantactien	853. —
Ung. Grundentlastungs-Oblig.	100.80	Deferr. Creditant	287.75
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verfall	100.25	Deferr. Creditant	288.60
Ung. Banater Grundentl.-Oblig.	100.25	R. I. Ducaten	5.77
Ung. Ban. Grund.-Obl. mit Verfall	100. —	20 Francs-Stücke	9.66
Ung. Grundentlastungs-Oblig.	100.30	100 Mark Deutsche Reichswähr.	59.70
Ung. Kronl.-Anlehen	100. —	London	121.60
Ung. Wein-Obent-Oblig.	98.90	Deferr. Papierrente 5%, reimonat.	95.70

3. 33412/1884.

[813] 2-2

Offert-Ausschreibung.

Die k. ung. Telegraphen-Verwaltung beabsichtigt, die im Jahre 1885 nötigen 19086 Stück 6 1/2 Meter langen, 14256 Stück 8 Meter langen und 133 Stück 10 Meter langen Telegraphen-Säulen auf Grund schriftlicher Offerte anzuschaffen.

Es werden daher alle diejenigen, die sich bei der Lieferung einzelner oder mehrerer Posten des obigen, nach 112 separaten Ablagerungsplänen abzuliefernden Säulenquantums zu beteiligen wünschen, aufgefordert, ihre in der vorgeschriebenen Weise abgestimmten schriftlichen Offerte bis **spätestens 15. October l. J.**, Mittags 12 Uhr, bei der fünften (Telegraphen-) Section des k. ung. Ministeriums für Communicationen und öffentliche Arbeiten (Budapest, Maria Valeria-Gasse Nr. 11), oder bei irgend einer k. ung. Telegraphen-Direction einzureichen.

Die Concurrenz-Bedingnisse, sowie der Detail-Ausweis über die einzelnen Ablagerungsarten und über die Anzahl der auf denselben zu übergebenden Säulen, können bei der obgenannten Section in Budapest, Temesvár, Debreczin und Agram während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Budapest, den 22. September 1884.

Vom k. ung. Ministerium für Communicationen und öffentliche Arbeiten.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

1882. szám.

[821] 1-3

Haszonbéri hirdetés.

A fogarasi m. kir. állad. ménesbirtok igazgatósága részéről ezennel közhírvé tételik, mikép az alább jegyzett földbirtok, továbbá italmérsi jogoknak 1885. évi január 1-től 1890. évi december végéig terjedő időre leendő bérbeadása iránt folyó évi október hó 6-án, reggeli 9 órakor, a fogarasi kir. járásbírósnál irásbeli, zárt ajánlatok úján fensőbb jóváhagyás fenntartása mellett árverés fog tartatni.

A földbirtok áll:

Felső-Porumbák község határán	121 h.	962	öl.
Alsó- " " "	309 h.	1356	öl.
Skorei " " "	130 h.	1297	öl.
Szerata " " "	114 h.	1397	öl.
összesen	677 h.	194	öl.

külsőségből és megfelelő lak- és gazdasági épületekkel ellátott birtok.

A szántó és rétekből álló külsőség 3 testben tagosítva van.

Béreni kívánók 50 krros bélyeggel és 10% bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat, melynek borítékán az ajánlat tárgya és a bánatpénz mennyisége, úgy az ajánlattevő neve világosan kitéendő, 1884. október 6-ig, d. e. 9 óráig, a fogarasi kir. járásbírósnál benyújthatják; később érkező ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

Az ajánlatban világosan kitéendő a bérbe venni szándékolt birtok, avagy italmérsi jog, az ezért évenként ajánlandó bérösszeg szám és betűvel világosan kiírandó, továbbá kitéendő, hogy ajánlattevő a birtokot és a bérleti feltételeket ismeri és annak magát aláveti.

A földbirtok külön tárgyát képező a bérletnek, míg az italmérsi jogok együttesen fognak bérbe adatni.

A gazdasági, nem különben a korcsma-épületeket kötelese bérbe becsérték szerint tűzkár ellen biztosítani.

Az állami és földadót a ménesbirtok, minden egyéb adót és illetéket bérbe hozozandja.

Oly ajánlattevők, kik e ménesbirtokon bérbe nem voltak, kötelesek vagyoni állapotukat kellőleg igazolni.

A bérlet további feltételei alólírott igazgatóságnál betekinthetők.

Fogaras, 1884. szeptember 24-én.

A fogarasi m. kir. állad. ménesbirtok igazgatósága.

3. 4232/1884.

[819] 1-3

Rundmachung.

Am 11. October l. J., Vormittags 9 Uhr, wird in der Gemeinde-Ranzlei zu Talmacs im Auktionewege verpachtet:

- das Schant- und Mählregale der Gemeinde Unter-Sebes auf die Zeit vom 1. Januar 1885 bis 31. December 1890 mit dem Ausrufspreis per 2839 fl. ö. W.;
- das Schant- und Mählregale der Gemeinde Ober-Sebes auf die Zeit vom 1. Januar 1885 bis 31. December 1890 mit dem Ausrufspreis per 1900 fl. ö. W.;
- das Schantregale der Gemeinde Boitza auf die Zeit vom 1. Januar 1885 bis zum 31. December 1890 mit dem Ausrufspreis per 3000 fl. ö. W.;

- das Schant- und Mählregale der Gemeinde Porcesod auf die Zeit vom 1. Januar 1885 bis 31. December 1890 mit dem Ausrufspreis von 3250 fl. ö. W.;
- das Schant- und Mählregale der Gemeinde Talmacs, dann 36 Joch Acker- und Wiesengrund und ein mit guten Wirtschaftsgebäuden versehen, in der Gemeinde gelegener Weierhof mit dem Ausrufspreis von 2500 fl. ö. W.

Hievon geschieht mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß jeder Licitant vor Beginn der mündlich abzuhaltenden Auktion ein 10%iges Vadium zu legen hat und daß die näheren Bedingungen sowohl hieramts, als auch in den Ortskanzleien der betreffenden Gemeinden eingesehen werden können.

Germannstadt, den 25. September 1884.
Das Central-Stuifrichter-Amt.

Das Gast- und Kaffeehaus

auf der Sagstiege Nr. 4 ist zu verpachten und vom 1. October zu beziehen. (816) 3-3
Näheres Heuplatz Nr. 9.


Bur gefälligen Beachtung.

Mittwoch den 1. October l. J. beginnt der Unterricht für Clavierspiel und Harmonium-Lehre in der v. Heldenberg'schen Clavierschule. (823) 1-2

Zu verkaufen

80 Stück 4-5-jähr. Ochsen, Weidewieh. Näheres ertheilt die Gutsverwaltung Schloss Weiskirchen. (812) 2-3
Post Schässburg.

Aufgabe 351.000, das verbreitetste aller deutschen Wörter überhaupt; außerdem erscheinen Heberleistungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Wöchentliche Zeitung für Toilette- und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich fl. 1.25 = 75 Kr. Jahrespreis 4.50 fl. (1884).

24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Handarbeit und Weberei für Damen, Mädchen und Kinder, wie für das zartere Ständebild umfassen, ebenso die Verhältnisse für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Winter-Verkleidungen für Weiß- und Buntdruck, Plüsch, Sammet, etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Buchhändlern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition: Berlin W., Potsdamer Str. 35; Wien I., Dorotheergasse 3. (792) 2-20

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehlen die älteste und renommierteste Tuchfirma **Moritz Bum** in Brünn (gegründet im Jahre 1822);

Wollstoffe, Brüner Fabrikate, sehr schöne, moderne Muster für ganze Anzüge von fl. 1.60, 2.-, 2.50, 3.-, 3.50 bis fl. 8.- per Meter.

Winterrockstoffe in allen Farben und Ausführungen von fl. 2.50, 3.50, 4.-, 4.50 bis fl. 12.- per Meter.

Neueste Rockfütter von fl. 1.-, 1.50, 2.- bis fl. 6.- per Meter.

Elegante Hosenstoffe von fl. 2.-, 3.-, 4.-, 5.- bis fl. 8.- per Meter.

Echt engl. Reiseplaid, 3/4 Meter lang und 1 Meter 60 Centimeter breit, praktische Farben, von fl. 3.50, 5.25, 6.50 bis fl. 16.- per Stück.

Großes Lager in allen Gattungen **Civil-, Militär-, Livrée-, Kirchen-, Billard- und Wagentuchen**, passende Tuchsorten für Feuerwehren-, Veteranen-, Schützenvereine u. sonstige Corporationen. (697) 6-18

Muster gratis und franco. Versandt der Waare nur gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung. — Sendungen im Werth von über fl. 10.- franco.

Reichhaltige Musterkarten an die Herren **Schneidermeister** auf Wunsch gratis. — **Normalstoffe** für Anzüge, sowie auch **Normal-Bett- und Reisedecken**, **System Professor Dr. Gustav Jäger in Stuttgart**, reiche Auswahl.

Fisch- und Gummiblasen,

feinste und sicherste Vorsichtspräparate gegen alle Folgen, nur echte Pariser, garantirt, per Duzend à fl. 1, 2, 3, 4 und fl. 5.-, **feinste Pariser Vorsichts-Schwämmen**, per Duzend fl. 2, 3 und fl. 4.-, **feinstes Damenpräservativ**, per Stück fl. 2.-, **vorzügliche Suspensorien**, per Stück fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3.-, versendet discret sammt Gebrauchsanweisung.

Jul. Reif, Specialist, (690) 8-52
Wien, IV., Magarethenstrasse 7, Exporteur.

Vocal-Veränderung.

Die Amts- und Geschäfts-Localitäten der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse befinden sich seit 29. September l. J. im eigenen Hause der Sparcasse (Grosser Ring Nr. 12, I. Stock).

Geschäftszeit mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich von 8 bis 1 Uhr.
Die Direction. (822) 1-3

Siebenb. angelangt: hochprima Groyer-Käse, heurige Rüssen

bei (820) 2-3
Ludwig Fuchs,
Grosser Ring und Fleischergasse.

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische

Annoncen-Bureau A. Oppelik,
Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2,
empfiehlt sich zur Beforgung von Annoncen aller Art für (84) 16

sämmtliche in- und ausländische Journale.

Für eine reelle und exacte Ausführung aller einkaufenden Aufträge bürgt die allgemein als solid bekannte und älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn.
Preis-Courante und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

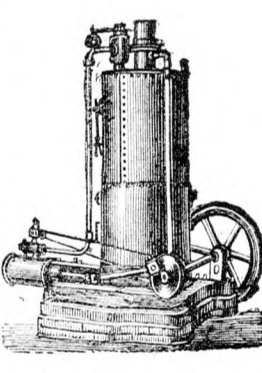
G. A. GROSS, vormals GROSS & ZINTZ,

Grosser Ring Nr. 17 (neben der Teutsch'schen Apotheke), empfiehlt einem verehrten p. t. Publicum sein in Wien persönlich gewähltes und neuassortirtes Mode- und Manufactur-Waarenlager zur Herbst- und Winter-Saison, als: die neuesten Kleiderstoffe in Flanel, Kasan, Cheviot, Diagonal, Beige etc.; schwarze, weiße und farbige Cachemire, schwarze und farbige Baumwoll- und Seiden-Sammts, schwarze Noblesse, Faille und Seiden, Satin-Merveilleux, schwarze und farbige Atlasse, Krümer als Aufzug für Mäntel und Kleider, Decken-Satin, Netz-Vorhangstoffe, Jute-Vorhänge und Möbelstoffe, ferner eine große Auswahl von Herbst- und Winter-Paletots, Regenmäntel und Jacken, Kopf- und Umhängtücher, Muffs, Tisch- und Couvert-Decken, Sopha-, Bett-, Wand- und Lauf-Teppiche, Leinentischzeug und Kaffeetücher, Matratzen, Gradl, Piquet, Schnürl-, Kleider- und Futter-Barchent, Kalmuk, Sternberger Zeuge, Chiffon- und Oxfordstoffe für Herren-Jemden, Wassertuch, Regenschirme, Glacé- und Tuch-Handschuhe, Fächer, Herren- und Damenwäsche, Cravatten, Mieder, Kinder- und Damenschürzen, Filzröcke, gestricke Westen, Socken und Strümpfe, Spitzen, Bänder, Rüchen, nebst vielen andern in dieses Fach schlagenden, hier nicht angeführten Artikeln zu äußerst billigen berechneten Preisen. (756) 5-12

Auswärtige Aufträge werden prompt und gewissenhaft gegen Nachnahme ausgeführt.

Patent-Dampfmaschinen u. Gasmotoren-Fabrik.

C. SCHRANZ & G. RÖDIGER,
WIEN, X., Dampfgasse Nr. 15,



empfehlen als Specialität oben bezeichnete Motoren von 1/2 bis 20 Pferdekraften und sind über 100 solcher Motoren im Verlaufe von 2 Jahren in Betrieb gekommen, über welche mehrfache von bewährten Sachmännern ausgestellte Atteste vorliegen und als die rationellste, billigste und stabilste Betriebskraft der Neuzeit entsprechend anerkannt wurde, deren Aufstellung in bewohnten Häusern, freien Werkstätten laut Decret vom 1. März 1883, §. 68, behördlich-reehts gestattet wurde, demnach „concessionsfrei“. Eine große Anzahl dieser Motoren stehen zum Betriebe für Mühlen, Cementfabriken, Bergwerksbetriebe, Bretterfägen, Maschinenfloßereien und Webereien, Seltelfabriken, Buchdruckereien, Steindruckereien, elektr. Apparate, Seilereien, Hammerwerke, Sarragat-Fabriken, Eisenfedereien, Stärke-Fabriken, Drehsereien, Tischlereien, Zwinereien, Bierbrauereien, Hutfabriken etc.

Attestschreiben über Dremversuche, Anerkennungs-schreiben für obige Motoren, sowie Prospective mit Illustrationen gratis und franco. (694) 6-10

Breitensee'er Baumwoll-Zwirnerei

des **M. Hanauska's Sohn,**
Niederlage: Wien, VII., Neubaugasse Nr. 16.

Preciosa-Strickgarn,
geflecht, einfarbig, melirt, gestreift in eleganten Cartons.

Billiges Strickgarn,
geflecht, einfarbig und Kapé in eleganten Cartons à 250 oder 400 Grammes.

Schafwolle:
Zestwolle, Mooswolle, Gobelwolle, Glanzwolle, Kammgarn, Strumpfwolle, melirtes Strickgarn, Eiberswolle, Beige-Cordonnet, Alpaca, Biagona, Sodenwolle, Lapazierer-Gestwolle, Angora, Mohairwolle, Fantaste-Zestwolle, Ringwolle u. s. w.

Spulenzwirn, Sewing, Häckelgarn, Schlingwolle, Merkgarn, Eisengarn, Heftwolle, Unterwolle u. s. w.

Preislisten franco. (717) 8-16



! Schon am 9. October, 6 Uhr Abends! !

I. Haupttreffer:
Große Cassetten mit completem, prachtvollem Tafel-silberzeug für 12 Personen, waffeltes Silber, enthaltend 129 Stück.
Im Ganzen **2000** Gewinnte,
darunter **Tafel-Silberzeug: Cassetten, Tafelaufsätze, Girandols, 120 Anker- und Cylinderröhren, Damen-schmuck** etc. etc.

„großen Silber-Lotterie.“
Ein Los 50 Kreuzer.

Losbestellungen werden auch bis unmittelbar vor der Ziehung effectuirt.

! Schon am 9. October, 6 Uhr Abends! !
Los-Bezug durch die Lotterie-Kanzlei
Wien, I., Rothenthurmstrasse 2
(fürstlich-bischofliches Palais) (789) 2-4
gegen Postanweisung des Betrages für die bestellten Lose, nebst 20 Kr. für Francatur und Ziehungsliste. Bei Abnahme von 5 Losen aufwärts Franco-Zusendung der Lose und Ziehungsliste.
Für 5 fl. elf Lose franco und Ziehungsliste.